



Johanniterkrankenhaus Sterkrade aus dem Jahr 1895

Februar 2009

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	

Ein Museum besonderer Art in Sterkrade

Das Dialysemuseum im Johanniterkrankenhaus dokumentiert die Anfänge der lebensrettenden Geräte.

Das Sterkrader Dialysemuseum dokumentiert und illustriert den dramatischen Kampf ums Überleben zum Tode geweihter Menschen mit Nierenversagen. Nierenversagen gehört zu den gefährlichsten Krankheiten der Menschheit. Die Krankheit bezeichnet einen plötzlichen, teilweisen oder vollständigen Verlust der Nierenfunktion aufgrund einer meist reversiblen als auch irreversiblen Nierenschädigung.

Wenn der menschliche Körper Symptome von Urämie (Harnvergiftung) aufweist, ist dies Zeichen einer Unterfunktion oder gar eines Ausfalls der lebenswichtigen Nierenorgane. Die griechische Herkunft des Wortes zeugt davon, dass die Kenntnis um dieses Krankheitsbild wesentlich älter ist als die Möglichkeit, Menschen in dieser lebensbedrohlichen Situation wirksam zu behandeln.

Dialyse, auch Hämodialyse, bezeichnet ein physikalisches Verfahren, bei dem Schlackenstoffe des Organismus aus dem Blut eines Patienten mit leider immer noch unzureichenden Mitteln entfernt werden.

Schon Hippokrates (460v.Chr.-370v.Chr) erkannte die Krankheit an ihren Symptomen. Er vermutete, dass die Haut von der Natur für eine "Dialyse" verwendet wurde. Harnstoff und Körperflüssigkeit wurden durch Transpiration beseitigt. Das Tasten, Fühlen, Schützen, Absorbieren und Ausscheiden waren schon in frühesten Zeiten als Funktionen der Haut bekannt. Hippokrates deutete starkes Schwitzen bei einem in Ruhe befindlichen Patienten als einen Hinweis des Körpers auf dringend notwendige Reinigung. Vermutet wurde, dass der Körper sich selbst über die Haut zu entgiften versuchte. Aus diesem Grund wurden in der Antike für eine Vielzahl von Krankheiten heiße Bäder empfohlen darunter, auch für Nierenleiden.

Der Weg bis heute in die technisierte Medizin der künstlichen Niere war schmerz- und verlustreich.

Erst in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben Forscher die wissenschaftlichen Grundlagen geschaffen, auf deren Erkenntnisse hin schließlich erste therapeutische Versuche stattfanden. Zu verdanken ist dieser Fortschritt den beharrlichen Medizinern und Naturwissenschaftlern, die mit ihren Entdeckungen und Erfindungen den Weg für jene über die Jahrzehnte immer weiter verbesserte Technologie gebahnt haben.

Ab 1970 förderte das Land Nordrhein-Westfalen die Errichtung eines Netzes von Blutwäsche-Stationen. Das Sterkrader Johanniterkrankenhaus wurde eines dieser Dialysezentren. Im September 1970 wurde der erste Patient mit akutem Nierenversagen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Patient verdankte sein Leben den schon damals fachkundigen Nephrologen (Nierenspezialisten).

Am 4. Februar 1971 wurde mit Erfolg das erste Hämodialyse-Gerät, eine Blutaustauschmaschine, am Johanniterkrankenhaus in Betrieb genommen. Ein Jahr später waren bereits 1000 Blutwäscheverfahren erfolgt.

1974 kam es zu einer segensreichen Kooperation des Johanniter-Krankenhauses Sterkrade mit dem Kuratorium für Heimdialyse in Neu Isenburg.

1974 konnte der erste Heimdialyse-Patient (eine Frau) mit einem Gerät des Kuratoriums nach Hause entlassen werden. Zuvor hatte sie mit ihrem Ehepartner ein intensives Training im Zentrum zur Selbstbehandlung absolviert. Die Entlastung durch Heimdialyse reichte aber nicht aus; nur wenige Patienten waren geeignet für die Heimdialyse; vielen fehlte der zuverlässige Partner.

1977 wurde das Kapazitätsproblem endgültig gelöst. Das Kuratorium für Heimdialyse mietete die Räume der ehemaligen Krankenpflege-Vorschule im Johanniterkrankenhaus an und richtete mit einem Kostenaufwand von einer Million DM eine Zentrale Heimdialyse ein. Damit wurden nicht nur neue, jetzt ausreichende Behandlungskapazitäten geschaffen, sondern auch eine den meisten Patienten angemessene Behandlungsform.

Dr. med. Peter Ausserehl, der die Geschichte der Dialyse in Sterkrade mitgestaltet hat, und mit all den entwickelten hierfür erforderlichen medizinischen Geräten vertraut war, hat zur Erinnerung ein Dialysemuseum im Johanniterkrankenhaus eingerichtet. Mit viel Liebe zum Detail ist hier die Leidensgeschichte der Dialysepatienten, aber auch die Rettung vieler Patienten, zu erkennen.

Das Dialysemuseum im Nierenzentrum des Kuratoriums für Heimdialyse in Oberhausen-Sterkrade (Johanniterkrankenhaus) zwischen der Steinbrinkstraße und Dorstener Straße ist für jedermann zugänglich. Führungen nach Terminabsprache.

Dr. med. Peter Ausserehl Ruf 0208-668322
Oberschwester Ulla Schlüter Ruf 0208-690080



Zeugnisse vergangener Tage: Dr. Peter Ausserehl und Schwester Ulla Schlüter im Dialysemuseum